

Auch Rapper bezahlen Miete

Der Musiker Greis erklärte Schülern der OS Brunnmatt das Urheberrecht

BaZ vom 5.5.2007

Nadja Widmer

Jeder Jugendliche beeinflusst mit seinem Konsumverhalten den Musikmarkt. Gundeldinger Orientierungsschüler bekamen neben möglichen Konsequenzen auch Songs zu hören.

Die Schüler klatschen im Takt und wippen vergnügt ihre Köpfe. Gemeinsam mit dem Musiker Greis haben sie einen Rap über das Gundeli, die Schule und ihre Träume getextet. Die etwas andere Schulstunde macht ihnen sichtlich Spass. Anschaulich und unterhaltsam wird ihnen im Rahmen des Projekts «Respect Copyright» das Urheberrecht erklärt.

«Mit der Musik ist es wie mit euren Velos», erklärt Moderator Poto Wegener von der Schweizerischen Gesellschaft für Rechte der Urheber musikalischer Werke (Suisa). «Wenn ich jetzt draussen einfach eines aus dem Veloständer nehmen würde, hättet ihr auch keine Freude.» Im Unterschied zu den Velos sei Musik einfach nicht anfassbar. «Wenn ihr eine CD kauft, dann ist diese zwar euer Besitz, aber die Musik gehört weiterhin dem Musiker > zum Beispiel Greis.» Der aus der Chlyklass-Crew stammende Rapper Greis heisst mit bürgerlichem Namen Grégoire Vuilleumier. Er ist einer der Künstler, die das Projekt unterstützen.

Moderator Wegener fährt fort: «Auch ein Rapper muss jeden Monat seine Miete und Versicherungen bezahlen. Dazu braucht er Geld.» Seit 2003 könne er von seiner Musik leben, erzählt Greis den Schülern. «Dazu muss ich allerdings viele Konzerte geben und CDs verkaufen. Jedes Mal wenn meine Songs im Radio oder auf MTV gespielt werden, erhalte ich ein wenig Geld.»

GRATIS HERUNTERLADEN. Eine Umfrage in der Klasse zeigt, wo das Problem liegt. Auf die Frage, wer im letzten Monat eine CD gekauft habe, werden nur fünf Hände aufgestreckt. Als Wegener dagegen wissen will, wer alles einen Song gratis heruntergeladen habe, bleibt kaum noch eine Hand unten. Die Schüler sind sich nicht ganz einig, ob dies verboten ist. Wegener klärt sie über die Gesetzeslage auf: «Herunterladen ist nicht verboten. Aber bei diesen Tauschbörsen werden meistens gleichzeitig auch die eigenen Songs für andere Nutzer zur Verfügung gestellt > das ist illegal.»

In der knapp einstündigen Veranstaltung geht es allerdings weniger um die rechtlichen, als vielmehr um jene Konsequenzen, die es für die betroffenen Künstler hat. «Wenn ihr eure Lieblingsbands nur noch gratis herunterlädt, fehlt ihnen das Geld, um weitere CDs zu produzieren. Dann gibt es irgendwann nur noch Musik von Bands wie Tokio Hotel.» Das ihnen dies gar nicht gefallen würde, zeigen die Schüler mit lauten «Buh»-Rufen.

«Wer hier hat einen Traum?», fragt Greis. Die Hände schnellen in die Höhe. «Und wer weiss, dass man dafür hart und lange arbeiten muss?» Rapper Greis versucht den Schülern klarzumachen, dass Schule sein muss, auch wenn es manchmal ganz schön langweilig sei.

Spätestens hier wird klar, dass Greis nicht (nur) im Brunnmatt-Schulhaus ist, weil er in den Schülern mögliche Käufer für seine CDs sieht. «Mir geht es darum, den Schülern zu zeigen, dass ihr eigenes Konsumverhalten Einfluss auf den Musikmarkt haben kann.» Und auch generell sei es ihm wichtig, «dass sie begreifen, dass sie mit ihrem Verhalten etwas bewirken

können».

UNterhaltungswert. Das Projekt «Respect Copyright» wird neben der Suisa noch von vier weiteren Schweizer Verwertungsgesellschaften getragen. Ziel der Veranstalter ist es, dass die «etwas anderen Schulstunden» neben dem Informationsgehalt auch Unterhaltungswert haben. Dies ist im Schulhaus Brunnmatt gelungen: Nach dem letzten Song von Greis verliessen die Schüler den Saal mit ganz roten Gesichtern > und Baseballmützen und Comics als Souvenirs.

Unterhaltsam. Dank der Musikeinlagen von Rapper Greis war die Schule für einmal nicht nur lehrreich.